

Jubiläum 20-jähriges Bestehen der Jüdischen Gemeinde des Landkreises Barnim e.V.

Jüdisch-muslimische Kooperation mit **JUMU** Deutschland

Jubiläum 20-jähriges Bestehen der Jüdischen Gemeinde des Landkreises Barnim e.V. jüdisch-muslimische Kooperation mit JUMU Deutschland

Programm

Moderation

- ☆ Herr Danilo Feigel
- ☆ Frau Varvara Ulaschtschenko
- ☆ Herr Peter Vida

14.00 Ankommen

14.30 Musikalische Einstimmung

- ☆ „Golenberg & Friends“
- ☆ Jüdischer Chor

14.35 Eröffnung der Jubiläumsfeier

- ☆ **Diana Sandler**
Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Landkreis Barnim
Geschäftsführerin Jumu Deutschland gGmbH
- ☆ **André Stahl**
Bürgermeister Stadt Berneau
- ☆ **Nachum Pressmann**
Landesrabbiner
- ☆ **Günter Jek**
ZKST
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.
- ☆ **Arkadi Schwarz**
Landesverband der Jüdischen Gemeinden Land Brandenburg K.d.o.R
- ☆ **Hamza Wördemann**
Geschäftsführer Jumu Deutschland gGmbH

15.00 Begrüßung/Grüßwort

Verlesung schriftlicher Grüßworte

- ☆ **Angela Merkel**
Bundeskanzlerin
- ☆ **Dr. de Maiziere**
Bundesinnenminister
- ☆ **Aydan Özoguz**
Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge
und Integration, Staatsministerin
- ☆ **Kerstin Giese**
Vorsitzende des Ausschusses für Arbeit und Soziales im Deutschen Bundestag

Persönliche Grüßworte

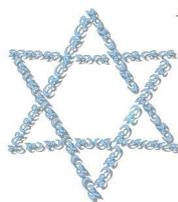
- ☆ **Aiman Mazyek**
Vorstandsvorsitzender Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD)
- ☆ **Prof. Hacı-Halal Uslucan**
Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration
- ☆ **Grüßwort von Vertreterin Britta Stark**
Präsidentin des Landtages Brandenburg
- ☆ **Cornelia Schmitz**
Vertreterin von Herrn Dr. Gregor Rosenthal, Leiter Geschäftsstelle
Blindnis für Demokratie und Toleranz
- ☆ **Dr. Lothar Theodor Lempert**
Otto Benecke Stiftung, Geschäftsführender Vorsitzender
- ☆ **Uwe Liebehenschel MdL**
Vorsitzender, CDU Barnim, Landtagsabgeordneter



1

Programm

- ★ **Uwe Liebehenschel MdL**
Vorsitzender, CDU Barnim, Landtagsabgeordneter
- ★ **Axel Vogel MdL**
Fraktionsvorsitzender, Grüne Land Brandenburg
- ★ **Silvia Ulonska**
Landkreis Barnim
- ★ **Nadja Hoppe**
„Integration-Sprache-Beruf-Zentrum UG (hb)“
Berlin/Brandenburg
- ★ **Galina Ortman**
Stellvertretende Vorsitzende des Bundeszuwanderungs- und Integrationsrats
- ★ **Dr. Maxim Ryabkov**
Bundesverband russischsprachiger Eltern
- ★ **Peter Vida MdL**
Landtagsabgeordneter Brandenburg,
Vorsitzender Beirat für Migration und Integration
Landkreis Barnim
- ★ **Prof. Wolfgang Benz**
Bündnis für Demokratie und Toleranz
Ehemaliger Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin
- ★ **Dr. iur. Cefli Ademi**
WWU Uni Münster, Institut Islamische Rechtswissenschaften
- ★ **Lilija Pavlovna Morozov**
Vorsitzende, Russisch Orthodoxen Kirchgemeinde KdoR a.O.



- ★ **Khusen Serbiew**
Vorsitzender, Tschetschenische Diaspora Brandenburg "Weinach"
 - ★ **Imam Jad Ibrahim**
Vorsitzender, syrische Diaspora "Al-hmd"
- 16.00 Musikalische und künstlerische Geschenke**
- ★ **Sigismund Henke**
Künstlerisches Geschenk
Vorsitzender, St. Georg Klosterstiftung im Auftrag der weltweiten Jüdischen Gemeinschaft
 - ★ **Danilo Feigel**
Beiträge verschiedener christlicher Organisationen und Gemeinden



16.15 Auszeichnungen

16.30 Künstlerische Darbietung

Jüdischer Chor
Jüdische Tanzgruppe

17.00 Unterhaltungsprogramm

- . Koscher/ Halal Imbiss
- . Livemusik „Gofenberg und Friends“
- . Freundschaftliche Begegnungen
- . Fotoausstellung "Jüdisches Leben im Landkreis Barnim"
- . Jüdische Tanzgruppe

21.00 Abschied



2

Jüdische Gemeinde Barnim feiert 20. Gründungstag

Am 07. Mai 2017 fand das Jubiläum zum 20. Jahrestag der Jüdischen Gemeinde des Landkreises Barnim in Kooperation mit JuMu Deutschland statt.

Die Jüdische Gemeinde des Landkreises Barnim, die im November 1997 von jüdischen Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion gegründet wurde, ist für vielen Juden in und um Barnim ein zweites Zuhause und bildet ein Fundament für die Existenz des jüdischen Lebens in Deutschland. Die Jüdische Gemeinde betreut insgesamt 427 jüdische Zuwanderer aus dem Landkreis Barnim, davon sind 28 der Mitglieder anerkannte Opfer des Holocaust. Seit 1998 hat die Jüdische Gemeinde ein Kultur-, Integrations- und Beratungszentrum und seit 2007 ein Zentrum gegen Antisemitismus, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit.

JuMu Deutschland, eine gemeinnützige GmbH, wurde im Dezember 2016 von Sozialbetriebswirtin Diana Sandler und Diplom Kaufmann Hamza Wördemann gegründet. Die Abkürzung „JuMu“ steht für Muslime und Juden. Ziel der gemeinnützigen Gesellschaft ist der interreligiöse Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Juden, Muslimen und Christen, die sich für das gegenseitige Verständnis, Toleranz und Frieden einsetzen.



Hamza Wördemann (links) und Diana Sandler (rechts) Geschäftsführer JuMu Deutschland gGmbH

In ausgelassener Atmosphäre begleiteten Danilo Feigel, Varvara Ulastschenko und Péter Vida als Moderatoren die Jubiläumsfeier.

Nach einer musikalischen Einstimmung von Gofenberg & Friends und dem Jüdischen Chor wurde die Jubiläumsfeier durch zahlreiche Begrüßungsreden eröffnet.





„Dies ist nicht nur ein besonderer Tag für die Jüdische Gemeinde, sondern für alle“, betonte **Diana Sandler**, Vorsitzende, Integrations- und Diskriminierungsbeauftragte sowie pädagogische Fachkraft der Jüdischen Gemeinde Barnim zur Begrüßung der zahlreichen Gäste. Durch ihre Arbeit in den vergangenen zwei Jahrzehnten habe sie „angefangen, zu verstehen, was es heißt, Jude zu sein“. Es bedeute vor allem, ein Gewissen zu haben und dankbar zu sein. „Und wir Juden haben auch eine Verantwortung zu tragen“, betonte die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde.

Für **Hamza Wördemann**, Vertreter des Zentralrats der Muslime in Deutschland (ZMD) und Vorsitzender des Freien Verbandes der Muslime, war die Jubiläumsfeier ein wichtiges und wertvolles Zeichen. Ein Zeichen dafür, dass andere Religionen und neue Mitbürger als Chancen und Impulsgeber verstanden werden sollten.

Er hob besonders hervor, dass die Jüdische Gemeinde in Barnim auf den interreligiösen Dialog setze. Juden, Muslime und Christen kämen regelmäßig zu gemeinsamen Festen sowie kulturellen Veranstaltungen zusammen.

„Die Kooperation zwischen Juden und Muslimen muss intensiviert werden, auch mit Blick auf die Hilfe für Geflüchtete, so Hamza Wördemann.

Zudem sei sich Wördemann sicher, dass die aktuellen Probleme zwischen verschiedenen Menschen, Kulturen und Religionen eigentlich gar nichts mit dem Themen Integration, Migration, Islam oder Judentum zutun hätten. In Wirklichkeit ginge es darum, dass viele Menschen mit der modernen Zeit, mit der Globalisierung, mit dem Zeit- und Leistungsdruck und mit den grenzenlosen Wahlmöglichkeiten überfordert seien.



Der Landtagsabgeordnete **Péter Vida** bezeichnete die Religionsgemeinschaft als einen „Leuchtturm der Toleranz“. Die Entwicklung der Gemeinde sei dabei untrennbar mit dem Namen Diana Sandler verbunden. Sie habe gemeinsam mit vielen Mitstreitern das Leben in Bernau bereichert, so der Rechtsanwalt.

Zudem betonte Hamza Wördemann zuvor, dass Diana Sandler ihre Stadt, ihren Landkreis, ihr ganzes Umfeld bunter und lebendiger gemacht habe.

Nach den Eröffnungsreden wurden im Rahmen dieser Jubiläumsfeier weitere Grußworte von verschiedenen Politikern verlesen. Unter anderem von Bundeskanzlerin Angela Merkel, Innenminister Thomas de Maiziére, Staatsministerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration Aydan Özoğuz und Vorsitzende des Ausschusses für Arbeit und Soziales im Deutschen Bundestag.

Bundeskanzlerin Angela Merkel freute sich über das „sichtbare Zeichen jüdischen Lebens“. Innenminister de Maiziére gefiel besonders die „interreligiöse Zusammenarbeit“ und Aydan Özoğuz hob die Vernetzung der Jüdischen Gemeinde Barnim mit verschiedenen Migrantenorganisationen hervor.

Neben dem bunten Unterhaltungsprogramm mit Live-Musik von „Gofenberg und Friends“ und dem Jüdischen Chor sowie einem halal-koscher Buffet klang die Festveranstaltung aus.







Eine Fotoausstellung gab Einblicke in das jüdische Leben im Landkreis Barnim.



Unsere Beiträge für eine bessere Zukunft

Wir sind Teil der deutschen Gesellschaft
und verteidigen die Interessen unserer Mitbürger



Friedliche Proteste gegen Antisemitismus,
Rassismen, Islamismus und Ausländerhass



Interkulturelle Begegnung der Menschen mit verschiedenen
Religionen und Kulturen - mit und ohne Migrationshintergrund



Beratungs- und Beiratsgremien
für Jüdische Familien, Rabbinerinnen und Prediger



Interkulturelle und interreligiöse Bildungsgemeinschaft
(Seminare, Workshops, Projekttag)





Interreligiöse und interkulturelle Begegnungen

Wir haben die Bundesrepublik Deutschland zu unserer neuen Heimat gewählt und hoffen auf einen eigenen würdigen Platz in der multikulturellen deutschen Gesellschaft.



Interkulturelle Sommerfest der Landesregierung



Muslimische, jüdische, katholische, evangelische und orthodox-orthodoxe Begegnungen in einem Raum



Migrationsrat Land Brandenburg



Gesprächsbegegnung zwischen Juden, Christen und Muslimen



Interkulturelle Freundschaft Juden und Muslime



Interkulturelles Sportfest



Begegnungsmittwoch - Interkulturelle Woche



Interkulturelle Begegnung zwischen Christen und Juden mit dem Fürst der Stadt Barnim



Gesprächen mit dem muslimischen Netzwerk wird das Zickzack organisiert



Multikulturelles Zusammenleben





Unsere Gemeinde ist ein "zweites Zuhause"

Schutz - Unterstützung - Verständnis

Religiöse Gemeinschaft und Bildungsstätte - soziale Einrichtung und politische Vertretung



Dr. Renja Wirschke (geboren 1971 in Berlin) wuchs auf in Berlin. Ihre beiden Familiengenerationen wurden im 2. Weltkrieg-Völkermord erwischt. Sie selbst wurde von einer kleinen Familie in Australien im Exil und von 1947 bis 1952 in Israel. Für mich ist es ein großes Glück, dass ich in die Jüdische Gemeinde in Barnim gehören darf und mich mehr etwas ist. Ich möchte mich an jüdischen Leben teil. Die Gemeinde bedeutet für mich jüdischen Inhalt und kulturellen Zusammenhalt.



Dr. Lybka Krasner wurde 1931 in Odessa geboren. Ihren Großvater war der Sohn eines Rabbiners und ein großer Liebhaber der jüdischen Tradition. Sie ist die jüngste von vier Kindern. Seit 1998 lebt sie mit ihrem Partner jüdisch in Deutschland. Seit 18 Jahren arbeitet sie im Vorstand unserer Jüdischen Gemeinde und möchte mich mit gesellschaftlichen Leben in Landkreis Barnim teil. Ich fühle mich glücklich und eine jüdische Kultur ist ein Teil von mir, der Gesellschaft großen Nutzen zu bringen.

Unsere Ziele

Waldenbürg, Vertiefung und die Förderung des religiösen und kulturellen jüdischen Lebens im Landkreis Barnim, welches durch den Holocaust gerichtet ausgelöscht war. Organisation und Durchführung des Doppelintegrationsprozesses der jüdischen Zuwanderer, besonders in der deutschen Gesellschaft und andererseits in das Judentum, in die jüdische Kultur sowie jüdisches Leben welche aufgrund der Fluchtgebiete in diese Lebensumstände keine oder kaum Möglichkeiten dazu haben.

Vertretung der politischen und gesellschaftlichen Interessen, Schutz der Rechte, Mithilfe und Unterstützung jüdischer Zuwanderer in allen Lebenslagen.

Schutz vor antisemitischer und antisozialer Diskriminierung, antisemitischer Übergriffen und weiterer Gewalt.

Kampf gegen Antisemitismus, Pogromdramen und Ausländerfeindlichkeit.

Ermöglichung, Förderung und Unterstützung für ein gutes Zusammenleben in Deutschland mit Menschen aus verschiedenen Religionen und Kulturen, mit und ohne Migrationshintergrund.

Unser Überlebenskampf trotz...

regelmäßiger, institutioneller und personeller Diskriminierungsfälle gegenüber der Jüdischen Gemeinde Landkreis Barnim e.V. und unseren Mitarbeitern:

- Bedrohungen und Demütigungen
- Missachtung der Autorität der Jüdischen Gemeinde Landkreis Barnim e.V.

antisemitischer Übergriffe:

- Hakenkreuzhymnen vor der Tür der Jüdischen Gemeinde und unserer Mitglieder.
- Körperverletzungen und Bedrohungen
- Erheblicher Sachschaden an der Scheidehäuserstraße durch einen Stein 19 im großen Felsen
- Parteien „Juden raus“ gegen Juden im Landkreis Barnim.

Hindernisse:

wird ausreichende finanzielle Unterstützung für unsere Sicherheit und für die Bewältigung des jüdischen Lebens im Landkreis Barnim.

Heute ist die Jüdische Gemeinde Landkreis Barnim eine starke Organisation mit einem Kooperationsnetzwerk. Unsere Arbeit wird von zahlreichen Behörden, Vereinen, Stiftungen, Kultusgemeinschaften, Hochschulen und Bildungseinrichtungen anerkannt. Wir sind Träger mehrerer Projekte mit gesellschaftlichem Nutzen. Wir haben hochqualifizierte Mitarbeiter mit langjähriger Arbeits Erfahrung. Die guten Erfolge, die hohe Qualität sowie Stabilität unserer Organisation haben wir nur durch Unterstützung von Seiten der Mitarbeitenden wie Grundschulungsamt, Ausländerbehörde, Sozialenwicklungsamt Landkreis Barnim, Finanzamt Eberswalde und Jobcenter Barnim bei Arbeits- und Lernprozessen, besonders in den ersten Jahren der Gründung der Jüdischen Gemeinde, erreicht.

Wir bedanken uns bei den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mithelfern, welche herzogenerische Arbeit leisten und weiterhin mit Herz und Seele dabei sind.

Besonderen Dank gilt:

- Ignatz Kubik** ehem. Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland (verst. 1998)
- Fred Spiegel** ehem. Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland (verst. 2008)
- Ruben Kaimanowitz** ehem. Mitglied im Präsidium des Zentralrats und Vizepräsident der israelischen Kultusgemeinde München (verst. 2009)
- Almut Berger** ehem. Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg
- Heidemarie Priesman** Landesrätin, Vorsitzende Chabad Brandenburg
- Shaul Nefesh** Nationaler Direktor Jewish Life Learning Program beim Landrat Landkreis Barnim
- Beate Rofka** Leitende Grundschulungsamt Landkreis Barnim
- Malke Duan** ehem. Geschäftsführer Jüdischer Landkreis Barnim
- Ulrich Grabe** Stellvert. Bürgermeister und Dezernent für Bau-, Schul-, Kultur- und Jugendangelegenheiten der Stadt Barnim
- Eckhard Riga** Leiter Chabad-Massnahmen-Gemeinschaft e.V.
- Wilfried Schneider** Vertreter kommunaler Parteien im Landkreis Barnim
- Danilo Felger**



Mit unseren Kulturangeboten öffnen wir unsere Türen
für alle interessierten Mitbürger.



Buchvorstellung / Eröffnung



deutsch-jüdische Musikszene



Lesung



Jüdischer Karneval / Purimfest



Chavalla - Jüdisches Liederfest



Jüdische Frauen im Landkreis Barnim - Chorleiterin
jüdischer Chor aus Cottbus



Pharisäer / Seder





Unsere Mitverantwortung

Zentrum gegen Antisemitismus, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit

Projekte im Kampf gegen Antisemitismus, Rechts extremismus und Ausländerfeindlichkeit

Beratungs- und Bildungsangebote zu den Themen:

- Interkulturelle und interreligiöse Kompetenz
- Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
- Wählerinnenstudie

Projektstage und Unterrichtsstunden

„Was heißt jüdisch sein“:

Antisemitismus, Antislawismus, jüdische Kultur, jüdisches Leben in Brandenburg, Holocaust

Nach Vereinbarung mit dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Brandenburg, K.d.J.R., haben wir am 17.01.2007 das Zentrum gegen Antisemitismus, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit eröffnet.

Unser Zentrum unterstützt Menschen mit Migrationshintergrund, sich mit Politik zu befassen und fördert das demokratische Bewusstsein und die Bereitschaft zu politischer Partizipation.

Wir bauen eine Brücke zwischen den Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen mit und ohne Migrationshintergrund mit dem Ziel, Förderung eines guten, friedlichen Zusammenlebens in unserer multikulturellen Gesellschaft.

Antidiskriminierungsberatung

Politische Bildungsangebote Seminare - Workshops

Seelsorge für Opfer von Holocaust und Opfer rechter Gewalt

Christlich-jüdische Zusammenarbeit



Unsere wichtigsten Aufgaben:

in Migrantenorganisationen (Vereinen, Netzwerke, Selbsthilfegruppen, Religionsgemeinschaften), in erster Linie in den Jüdischen Gemeinden, das Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zu politischer Mitarbeit zu stärken

Aufklärung der Menschen, vor allem der Jugendlichen, über Geschichte und Gegenwart des jüdischen Lebens und Förderung eines größeren Verständnisses für politische Zusammenhänge

Den Mitgliedern die Möglichkeit bieten, Juden und die jüdische Gemeinde „nahezu“ kennenzulernen

Organisation und Koordinierung von

- Antidiskriminierungsleistungszentren in verschiedenen Orten im Land Brandenburg
- Entwicklung von Projekten für den Kampf gegen Antisemitismus, Rechts extremismus und Ausländerfeindlichkeit
- Einleitung von Hilfsmaßnahmen und Schulungen für Betroffene von rassistischer Diskriminierung
- Bildung von Selbsthilfegruppen - für Menschen mit Diskriminierungsgefühlen und Ängsten



Workshop mit dem Thema „Das jüdische Leben im Landkreis Barnim“ mit der 8. Klasse des Waldhain Gymnasiums



Seminar „Was versteht sich unter der Demokratie?“



Anlage:

Rede von Hamza Wördemann

20 Jahre Jubiläum Jüdische Gemeinde für den Landkreis Barnim e.V., Sonntag 7. Mai 2017

R. Hamza Wördemann, Vorstandsmitglied Zentralrat der Muslime in Deutschland e.V.
Geschäftsführer Jumu Deutschland gGmbH

Salam & Shalom, liebe Mitglieder der Jüdischen Gemeinde für den Landkreis Barnim, liebe Gäste, liebe Freunde

das ist das erste Mal in meinem Leben, dass ich auf der Jubiläumsfeier einer Jüdischen Gemeinde ein Grußwort sprechen darf. Ich hoffe, dass ich die richtigen Worte finden werde.

Ich spreche heute

- * als Vertreter des Zentralrat der Muslime in Deutschland,
- * als Vorsitzender des Freien Verbandes der Muslime und
- * als Geschäftsführer der Jumu Deutschland gGmbH.

Warum ist der heutige Tage so interessant und bedeutend.

Ganz einfach:

- * In einer Zeit, in der Religion häufig abgelehnt oder lächerlich gemacht wird,
- * in einer Zeit, in der Mißtrauen und Verkrampftheit zugenommen haben,

ist diese Jubiläumsfeier ein **wichtiges** und **wertvolles** Zeichen.

Ein Zeichen für was ?

Es ist ein Zeichen dafür, dass andere Religionen und neue Mitbewohner als **Chancen** und **Impulsgeber** verstanden werden sollten.

Die Jüdische Gemeinde für den Landkreis Barnim und ihre multi-aktive Vorsitzende Diana Sandler haben ihre Stadt, ihren Landkreis, ihr ganzes Umfeld bunter und lebendiger gemacht und Deutschland bereichert.

Nehmen wir mal ein **konkretes Beispiel** dafür, wie Juden, Christen und Muslime den Menschen in unserem Land helfen können:

Die Bibel, die Thora und der Quran habe eine Gemeinsamkeit:

Sie bieten uns eine **Struktur** und eine **Perspektive**.

Beides ist wichtig:

- * **Struktur** bedeutet Regeln und Ratschläge, die etwas **Ordnung** und **Stabilität** in eine komplizierte Welt bringt. **Struktur** gibt der wichtigen und wertvollen Freiheit einen **Rahmen**.
- * **Perspektive** bedeutet ein **Ziel** und ein **Motivation** zu haben, die Höhen und Tiefen des irdischen Lebens erfolgreich zu meistern

Ich bin mir ziemlich sicher, dass die aktuellen Probleme zwischen verschiedenen Menschen, Kulturen und Religionen eigentlich gar nichts mit mit den Themen Integration, Migration, Islam oder Judentum zu tun haben.

In Wirklichkeit geht es darum, dass viele Menschen mit der modernen Zeit, mit der Globalisierung, mit dem Zeit- und Leistungsdruck, mit den grenzenlosen Wahlmöglichkeiten und den permanenten Entscheidungsnotwendigen Probleme haben.

Diese Unsicherheit projizieren sie dann auf Migranten, Flüchtlinge und Andersdenkende.

20 Jahre Jubiläum Jüdische Gemeinde für den Landkreis Barnim e.V., Sonntag 7. Mai 2017

R. Hamza Würdemann, Vorstandsmitglied Zentralrat der Muslime in Deutschland e.V.
Geschäftsführer Jumu Deutschland gGmbH

Juden, Christen und Muslime können uns aus der **Thora**, der **Bibel** und dem **Quran** bedienen und dort **Struktur** und **Perspektive** finden.

Dort wird uns auch eine Struktur für das wichtige Thema „Zusammenleben in der Ehe und in der Familie“ empfohlen.

In der Surah ar-Rum 30:21 heisst es in ungefährer Bedeutung:

ER setzte zwischen Euch Zuneigung und Barmherzigkeit

Somit sind ZUNEIGUNG und BARMHERZIGKEIT die beiden wichtigsten Bausteine eines gelungenen Zusammenlebens.

Zuneigung ist eigentlich nicht schwer: Wir alle sind Menschen, haben ähnliche Wünsche, Träume, Bedürfnisse, Gewohnheiten und Probleme.

Aber was bedeutet Barmherzigkeit ?:

Barmherzigkeit bezieht sich nicht nur auf die Hilfe gegenüber Armen, Kranken und Schwachen.

Barmherzigkeit muss jeden Tag, jederzeit, praktiziert und gelebt werden.

Barmherzigkeit bedeutet Toleranz, mal ein Auge zu drücken, nicht nachtragend sein, nicht überall etwas Negatives wittern, großzügig sein, auch mal nachgeben - all das steht für Barmherzigkeit

Die heutige Leistungsgesellschaft verlangt jederzeit von jedermann Schönheit, Fitness, Erfolg und Perfektion. Das Zusammenleben in der Ehe, in der Familie, zwischen verschiedenen Menschen verschiedener Herkünfte, Religionen und Kulturen funktioniert aber nur dann, wenn wir die gleiche Barmherzigkeit und Toleranz ausüben, die wir selber von unserem Schöpfer erleben.

Es wird immer wieder vorkommen, dass eine oder eine von uns in ein Fettnäpfchen tritt, ohne Absicht einen Höflichkeitsfehler macht. Es wird auch immer wieder vorkommen, dass Provokateure und Störenfriede versuchen, die Beziehungen zwischen den Menschen, den Religionen und Ländern zu sabotieren.

Immer dann, wenn das passiert, sollten wir uns ein gutes Beispiel an der Gutmütigkeit und Umkompliziertheit von Kindern nehmen und an die Regeln und Ratschläge der heiligen Schriften denken.

Dann - da bin ich mir sicher, wird auch das 25 jährige, 50jährige und 100jährige Jubiläum dieser und anderer Gemeinden ein Highlight und eine Bereicherung werden.

Dankeschön.

Rede von Herrn Dr. Lemper

anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Jüdischen Gemeinde im Landkreis
Barnim
am 07.05.2017

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Frau Bundestagspräsidentin,
/ liebe Frau /Prof. Süßmuth,
sehr geehrte Frau Präsidentin des Landtags,
sehr geehrte Frau Lemmermeier,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Vorsitzende, Vertreterinnen und Vertreter der Parteien,
Organisationen und Bündnisse,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, heute bei diesem Festakt anlässlich des 20-jährigen Bestehens
der Jüdischen Gemeinde im Landkreis Barnim vor Ihnen reden zu dürfen.

Wir leben in einem Jahrhundert der Migration, Vertreibung und Flucht. Noch nie
haben auf der ganzen Welt so viele Menschen ihre Heimat verlassen müssen
und sich an anderer Stelle, in einem anderen Land, auf einem anderen Kontinent
auf der Suche nach einem sicheren Leben (für ihre Familien und für sich) in
einem für sie fremden Land mit für die meisten fremder Sprache und oft anderer
Kultur niedergelassen.

Eines dieser Länder, in das viele auf der Flucht vor Krieg und Vertreibung
gekommen sind, ist Deutschland. Hier haben viele eine neue Heimat gesucht und
gefunden, und gerade in den letzten Jahren sind es besonders viele Geflüchtete,
die – oft in der Gefahr um Leib und Leben – hier einen sicheren Platz für sich und
ihre Familien finden wollten und mussten.

Als Vorsitzender der Otto Benecke Stiftung e.V. bin ich selbst seit vielen Jahren
mit dem weiten Thema Migration befasst, der Verein schon seit mehr als 50
Jahren. In der Bewältigung der Kriegsfolgen haben wir damals begonnen,
Aussiedler und auch Flüchtlinge in ihrer sprachlichen, schulischen und
beruflichen Integration zu fördern, damit sie ihre Potenziale in unsere
Gesellschaft einbringen können. Heute fördern wir auch viele Geflüchtete in
einem breit gefächerten Spektrum von Projekten, damit sie die Chance haben, in
unsere Gesellschaft hineinzuwachsen.

Sie als jüdische Gemeinde widmen sich dem gleichen Ziel, Ihren Mitgliedern aus
den mitgebrachten Werten und der religiösen Gemeinschaft heraus zu helfen,
sich in ihrer neuen Heimat einzufinden und einzubringen.
Aber dabei haben Sie früh erkannt, dass das nicht genügt. Sie haben Ihren
Wirkungskreis erweitert: In einer multikulturellen Gesellschaft mit vielen
Religionen und unterschiedlichen Kulturen muss eine Kultur des

Zusammenlebens entwickelt werden, um unsere demokratische Gemeinschaft zu gestalten und an ihr teilzuhaben, einfach ausgedrückt: in ihr zu leben.

Anlässlich Ihres Jubiläums sind hier und heute viele Repräsentanten aus Politik und Gesellschaft zusammengekommen. Damit zeigen wir, dass wir Ihre Arbeit wertschätzen und die Erfolge der beiden vergangenen Jahrzehnte zusammen mit Ihnen feiern wollen.

In einem weiten Bogen richtet sich die Arbeit des Vereins nach innen auf das gemeinsame Leben über alle Generationen hinweg: Sie schaffen Kontakte, verbinden Generationen und fördern Kultur. Vielschichtige Hilfsangebote im Feld der sozialen Unterstützung, angefangen bei der Betreuung von Neu-Zuwanderern, sind Integrationshilfen und begleitende Bildungsangebote, sprachliche Hilfen für Behinderte und Kranke, soziale und Kulturprojekte und noch viele weitere Angebote Bestandteile Ihrer Arbeit, die ich hier noch lange aufzählen könnte.

Nach außen wirken Sie gemeinsam mit vielen Akteuren äußerst erfolgreich auf den Zusammenhalt einer multikulturellen Gesellschaft hin: Bildungs- und Beratungsangebote zu Themen wie Antisemitismus, gegen Rassismus und gegen Ausländerfeindlichkeit.

Politische Bildungsangebote zählen genauso dazu wie Ihre Angebote zum interreligiösen Dialog.

Gegenseitiger Respekt und Achtung gegenüber dem Anderen erreichen Sie in der Vermittlung von Wissen und im Austausch miteinander:

So ist auch die Kooperation mit den Jungen Muslimen (JuMu), deren Geschäftsführerin Sie, Frau Sandler, sind geprägt: Wer mehr über den anderen weiß, kann ihn besser verstehen. Akzeptanz und Toleranz dem Anderen gegenüber, Wertschätzung und Achtsamkeit im Umgang miteinander sind ganz wichtige demokratische Werte, die Sie damit vermitteln.

Demokratiefördernde Angebote sind heute wichtiger denn je. Viele Geflüchtete und neu Zugewanderte kommen aus politischen Systemen nach Deutschland, die nicht demokratischen Prinzipien entsprechen. Diesen Menschen müssen wir Verständnis für Demokratie und Handlungsfähigkeit vermitteln, damit sie in ihrer neuen Heimat als mündige Staatsbürger leben können. Sie haben das längst erkannt und führen genau dazu entsprechende Veranstaltungen durch, in denen Demokratieverständnis vermittelt wird und Friedenserziehung stattfindet.

Ihre interreligiöse und interkulturelle Kompetenz wirkt dabei in Richtung einer modernen und toleranten multikulturellen Gesellschaft. Ihren Erfolg zeigen uns Ihre zahlreichen Projekte und Veranstaltungen.

Migrationspolitische Hand- Herz- und Feinarbeit, keine Integrationsangebote von der Stange, sondern immer an den individuellen Bedürfnissen der Ihnen anvertrauten Menschen orientiert, und das ist genau das, was Sie auszeichnet.

Darüber hinaus haben Sie ein Netzwerk aufgebaut, das bundes- und landesweit ganz viele Beteiligte hat. Neben den Behörden, Verwaltungen und Institutionen sind dabei natürlich alle Migrantenorganisationen zu nennen, mit denen Sie in ständigem Austausch sind. Die Liste Ihrer Kooperationspartner ist sehr lang und umfassend.

In dieses Netzwerk haben Sie wesentliche und wichtige Impulse eingebracht und den Austausch mit vielen am Integrationsprozess in Deutschland beteiligten Verbände und Organisationen bewirkt. Wenn ich mich hier umsehe und auf Ihre Gästeliste schaue, erkenne ich darunter viele Vertreterinnen und Vertreter der am Netzwerk vertretenen Organisationen, die auch heute hier anwesend sind. Über den Landkreis und das Land hinaus haben Sie Ihre Kontakte bundesweit geknüpft und werden als verlässlicher Partner überall geschätzt.

Ich freue mich auch, wenn ich die Jüdische Gemeinde und Sie persönlich, Frau Sandler, auf unserem jährlich stattfindenden Forum Migration auch in der Zukunft begrüßen darf.

Ihr Input, Ihre Anregungen, Erfahrungen und der Meinungs-austausch, an dem Sie sich umfassend beteiligen, hat die in den vielen Jahren geleistete Integrationsarbeit beeinflusst und verbessert und zeigt damit auf, wie wichtig der Dialog aller Beteiligten am Integrationsprozess ist.

Menschen können durch Flucht und Vertreibung viel verloren haben, materielle Werte, familiäre Bindungen, persönliche Beziehungen, ihre Heimat. Aber eines haben sie nicht verloren: ihre jeweiligen Talente.

Diese bringen sie mit und können sie in unserer Gemeinschaft einsetzen, wenn sie die ersten Schritte für ihre Integration gegangen sind:

Wichtigste Voraussetzung ist da die Sprache, sie ist Grundvoraussetzung, um hier zu leben, zu arbeiten und an der Gesellschaft teilzuhaben.

Die Bereitschaft, Wissen über das in Deutschland bestehende Wertesystem und die deutsche Kultur zu erwerben, gehört ebenfalls dazu. Ebenso wie das Knüpfen sozialer Kontakte, das Sie ja schon ab der Ankunft in Deutschland in der Migrationserstberatung vornehmen.

Dazu bildet Ihre Gemeinde, Frau Vorsitzende / liebe Frau Sandler, und die intensive Vernetzung mit den vielen Partnern in Politik, Wirtschaft und Verwaltung eine Basis, mit der Sie bereits sehr viel erreicht haben.

Der Rückblick zeigt, dass Sie vielen Menschen auf dem Weg in unsere Gesellschaft geholfen haben, ihren Platz hier zu finden und ihre Talente einzusetzen.

Die Realität zeigt aber auch, dass es immer neue Herausforderungen gibt:

So ist die große Zahl in Deutschland neu angekommener und ankommender Menschen für uns alle eine gigantische Aufgabe, die wir lösen müssen. Für diese Menschen, aber auch für uns, für eine offene und multikulturelle Gesellschaft, in die jeder seine Fähigkeiten und Kenntnisse einbringt, ist dies eine Notwendigkeit.

Wir werden nur dann eine richtig funktionierende Gemeinschaft sein können, wenn sich jeder einbringen kann und will und alle teilhaben können und wollen.

Uns könnte nichts Schlimmeres passieren als eine Entwicklung in eine Zwei- oder Mehrklassengesellschaft, in der es Gruppen gibt, die ausgeschlossen sind.

Wir müssen jeden auffordern, in unsere Gesellschaft hineinzuwachsen und seine Talente einzubringen.

Und genau das ist die Aufgabe, die Ihre Gemeinde wahrnimmt, bei der sie hilft und unterstützt.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle im Namen der Otto-Benecke-Stiftung zu Ihrem Jubiläum gratulieren und für Ihre erfolgreiche Arbeit danken.

Und ich möchte Ihnen, Frau Sandler, wie übrigens auch allen Anwesenden weiter viel Energie und viel Erfolg für die weitere Arbeit wünschen!

Meine Damen und Herren, damit schließe ich meine Rede und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!